Hauptversammlung: Nach 22 Jahren gibt Karlheinz Storch sein Amt an Dr. Angelika Köster-Loßack weiter / Mitgliederzahl gestiegen

Neue Vorsitzende für Synagogen-Verein

AUERBACH. Der Synagogenverein geht mit einem neuen Vorstand in die nächste Legislaturperiode. Nach 22 Jahren reicht Vorsitzender Karlheinz Storch den Staffelstab weiter. In seine Fußstapfen tritt Dr. Angelika Köster-Loßack, die eine ausgewiesene Expertin der jüdischen Geschichte und Kultur ist.

Der Auerbacher Synagogenverein geht mit einem neuen Vorstand in die nächste Legislaturperiode. Dr. Angelika Köster-Loßack (sitzend, 2.v.l.) ist neue Vorsitzende. BILD: LOTZ

Vorträge, und Ausflüge

Karlheinz Storch übernimmt das Amt des Stellvertreters. Einstimmig sprachen sich die Mitglieder auf der Jahreshauptversammlung am Mittwoch in der ehemaligen Synagoge an der Bachgasse für den personellen Wechsel in der Führung aus.

Mit Alfons Schmidt, der seit 27 Jahren als stellvertretender Vorsitzender fungiert, tritt ein weiteres engagiertes Urgestein in die hintere Vorstandsreihe. Er gehörte zu denjenigen, die bereits die Gründung mit initiierten. Als Beisitzer wird er sich weiterhin engagiert einbringen.

Wolfgang Müller, seit 29 Jahren Rechner im Verein, behält nach einstimmigem Votum das Amt eine weitere Periode. Schriftführerin bleibt Gisela Reck. Als Beisitzer fungieren Heinz Frassine, Gabriele Gottkamp, Hille Krämer, Dr. Michael Löbl, Alfons Schmidt und Hannelore Volk.

Zuvor ließ Karlheinz Storch ein Jahr Revue passieren, in dem man mit diversen Aktivitäten auf sich aufmerksam machte. Wohl auch infolge dessen erhöhte sich die Zahl der Vereinsmitglieder – trotz einiger Abgänge – auf 106. Vorträge zur Geschichte des Judentums in Deutschland und literarisch- musikalische Abende bescherten stets ein volles Haus. Mit Lilo Günzler hatte man eine Zeitzeugin zu Gast.

Interessierte Vereinsmitglieder bewegten sich zudem auf den Spuren des Judentums im Elsass. Die Gruppe suchte unter anderem die Synagoge in Ingwiller auf, die einst auf den Mauern eines ehemaligen Schlosses errichtet wurde und zu den größten jüdischen Gotteshäusern in Frankreich zählt.

Der Verein pflegt vielfältige Kontakte mit den Arbeitskreisen und Fördervereinen entlang der Bergstraße, die sich mit der jüdischen Geschichte in Deutschland befassen. Gemeinsame Veranstaltungen zusammen mit der Geschichtswerkstatt Jakob Kindinger sind fester Bestandteil im Kalendarium geworden. Zudem pflegt man Freudschaften zu den ehemaligen Auerbacher Juden bzw. ihren Nachfahren.

An jedem ersten Sonntag ist die Synagoge geöffnet, in der eine reiche Mediathek zu finden ist. Der Verein lädt ein, das jüdische Gotteshaus als Lern- und Erinnerungsort aufzusuchen. Von dem Angebot machten diverse Jugendgruppen Gebrauch.

Mehrfach bewarb man sich an der Aktion „Verein des Monats". Auch wenn man nicht auf dem Siegertreppchen landete, freute man sich über die positive Rückmeldung. Karlheinz Storch bedankte sich für die Initiative von Dr. Michael Löbl, Alfons Schmidt und Wolfgang Müller, die die seitenlangen Bewerbungen verfasst hatten.

„Ich bin davon überzeugt, dass wir als Synagogen-Verein auf einem guten und verheißungsvollen Weg sind", blickte der scheidende Vereinsvorsitzende zuversichtlich in die Zukunft.

Eingangs begrüßte er die Versammlung mit einen „Wort zur Zeit und zur Unzeit". Als die Debatte um die Bescheidung von Jungen aus religiösen Gründen in Deutschland kochte, wandte sich der Verein im Verbund mit den befreundeten Bergsträßer Erinnerungsinitiativen und Fördervereinen an die hiesigen Bundestagsabgeordneten und schloss sich der Erklärung des Internationalen Abrahamischen Forums an. Die Beschneidung sei ein Zeichen des Bundes und wichtig für die Identität jüdischer Männer. „Wer das seit drei Jahrtausenden praktizierte Ritual in Frage stelle, greift den Kern des Judentums an".

Karlheinz Storch sieht eine gute Entwicklung. Juden leben in Deutschland wieder selbstverständlich und selbstbewusst als deutsche Staatsbürger auch ihren Glauben. Der Verein werde sein Bemühen um ein tolerantes Miteinander von Juden, Christen und Muslimen in der Region engagiert fortsetzen. „Daran können uns auch nicht die Neonazi-Aufmärsche, wie im vergangenen Jahr in Bensheim geschehen, hindern."

Horst Knop, Vorsitzender der Interessengemeinschaft Auerbacher Vereine, gratulierte den neuen Amtsinhabern. Er hob das Engagement des Synagogenvereins hervor. „Auerbach ist nicht nur das Schloss und das Fürstenlager, sondern auch die Synagoge", verwies er auf ein historisches Denkmal in der Bachgasse, das man zum Neujahrsempfang ins Blickfeld rücken wolle. Der Odenwaldklub wird seine Wanderung mit einer Besichtigung des jüdischen Gotteshauses beenden. *moni*

Zur Person: Dr. Köster-Loßack

- Der Auerbacher Synagogen-Verein wählte einstimmig einen neuen Vorstand. **Dr. Angelika Köster-Loßack** steht nun in Nachfolge von Karlheinz Storch an der Spitze.
- Seit drei Jahre wohnt die **neue Vorsitzende** in Bensheim. Schon in ihrer Schulzeit in Duisburg knüpfte sie Verbindungen mit der dortigen jüdischen Gemeinde.
- Während des **Soziologie-Studiums** an der Universität Heidelberg engagierte sie sich in der Deutsch-Israelischen Studentengruppe. Schon 1966 besuchte sie mit einer Delegation das Land. Erstmals in der Geschichte sei eine **offizielle Einladung von Seiten Israels** an eine deutsche studentische Organisation ergangen.
- 1972, nach Abschluss ihres Studiums in Heidelberg, **lebte sie ein Jahr in einem Kibbuz**, sammelte Erfahrungen und schloss Kontakte.
- Darin legte sie ihre **Forschungsergebnisse** zur Integration der jüdischen Einwanderer aus Nordafrika und der Stellung arabisch-jüdischer Gemeinden dar. Bis heute besucht sie alle zwei Jahre den Kibbuz.
- Dr. Köster-Loßack konzentrierte sich in ihrer wissenschaftlichen Arbeit als **Dozentin an der Universität Heidelberg** auf die Problematik von Minderheiten in einer Gesellschaft, auch der jüdischen.
- Sie hat ein Netzwerk an Beziehungen aufgebaut und ist unter anderem im Kuratorium des Leo-Baeck-Instituts, das sich der wissenschaftlichen Forschung zur **Geschichte der Juden in Deutschland** und anderen deutschsprachigen Gebieten seit der Zeit der Aufklärung widmet.
- In ihrer Arbeit als Vorsitzende des Synagogen-Vereins will sie verstärkt die **jüngere Generation** ansprechen. Ein besonderes Anliegen ist ihr, den **Kontakt zu den letzten Zeitzeugen** herzustellen und der jungen Generation zu vermitteln. *moni*